



Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht

Nachrichten für deren Mitglieder

Nr. 13/14 · 25. März 2005

Diese Woche ...

■ ... findet vom 25. bis 27. März 2005 die Ostertagung am Goetheanum statt. Durch die Lesung von entsprechenden Evangelienstellen und Betrachtungen der Apokryphen sollen die Ereignisse der Karwoche erlebbar werden. Auf dem Hintergrund der Passion und der Auferstehung steht das Gedenken an den 200. Todestag Friedrich Schillers unter dem österlichen Aspekt von Freundschaft und Liebe. Die Vorträge halten Sergej Prokofieff, Virginia Sease, Michaela Glöckler und Valentin Wember.

■ ... wird am 30. März 2005 am Goetheanum des 80. Todestages von Rudolf Steiner mit Ansprachen von Sergej Prokofieff und Peter Selg und einer Aufführung des Grundsteinspruches in Eurythmie gedacht. Am 27. Februar 2005 war auch Rudolf Steiners Geburtstag gefeiert worden. Wie Sergej Prokofieff bei der Geburtstagsfeier mitteilte, sollen nun die Feiern zum Geburts- und Todestag wieder jährlich am Goetheanum stattfinden.

■ ... werden über 1000 Interessierte zur internationalen Waldorfkindertagung «spielen, lernen, begegnen», die vom 29. März bis zum 2. April 2005 dauert, ans Goetheanum kommen. Im Zentrum steht die Frage: Was bedeutet es, daß Kinder heute oft keine Zeit mehr zum Spielen haben oder vergessen haben, wie man spielt? In Vorträgen und 69 Arbeitsgruppen soll versucht werden, sich für die Begegnung mit dem Kind, die Wahrnehmung seiner spirituellen Kräfte zu schulen und unter anderem der Frage nachzugehen, wie die Herzenskräfte für die Begegnung gestärkt werden können.

■ ... führt Arthur Zajonc am 1. und 2. April 2005 in München eine Veranstaltung zum Thema Freundschaft durch. «Die geistige Bedeutung der Freundschaft» und «Freundschaft erüben» stehen dabei im Zentrum.

Anthroposophische Gesellschaft

In die Zukunft

Keine Berufung beim Bundesgericht und ein reiches Spektrum anthroposophischer Arbeit

Die Generalversammlung des Vereins «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft» schien zunächst auf die Konstitutionsfrage fokussiert zu sein. Mit Paul Mackays Mitteilung, daß der Vorstand keine Berufung einlege, war im Saal Erleichterung zu spüren. Vor allem auf der anschließenden Jahrestagung der Anthroposophischen Gesellschaft war der sprühende anthroposophische Einsatz von Gesellschaft und Freier Hochschule für Geisteswissenschaft erlebbar.

Gleich zu Beginn hatte Laurenz Kistler – der sein Anliegen zuvor als Inserat im lokalen «Wochenblatt» veröffentlichte – den Ordnungsantrag auf Verschiebung der Generalversammlung gestellt. Als Grund nannte er die Möglichkeit neuer Klagen, da doch die rechtliche Situation der Anthroposophischen Gesellschaft «auf schwebendem Boden stünde». Die Versammlungsmehrheit lehnte diesen Antrag mit einigen Gegenstimmen ab.

Nach diesem Einstieg begannen eigentlich schon die inhaltlichen Beiträge, denn Heinz Zimmermann, Bodo von Plato und Paul Mackay machten in ihren Rechenschaftsberichten deutlich, daß sie die Aufgabe der Anthroposophischen Gesellschaft darin sehen, handlungsfähig gegenüber den Herausforderungen unserer Zeit zu werden.

Mackay teilte mit, daß der Vorstand keine Berufung beim Bundesgericht einlegen werde, und verlas später, auf der Jahrestagung, eine Erklärung des Vorstandes, in der er diese Entscheidung aus dem Abwägen von eigener Rechtsauffassung, den prozeßrechtlichen Möglichkeiten und der negativen öffentlichen Wirkung der Gerichtsprozesse ableitete (Dokumentation in «Anthroposophie weltweit», damit möglichst viele Mitglieder informiert sind). Mackay entschuldigte sich in aller Form für die Vernichtung des «Faust»-Bühnenbildes von Walter Roggenkamp ohne Rücksprache mit seiner Witwe. Außerdem berichtete er, daß am Goetheanum keine weiteren Parkplätze ausgewiesen und kein Parkhaus mehr gebaut werden müßte.

Die Jahrestagung widmete sich noch einmal der Konstitutionsfrage. Bei der Aussprache appellierten Mitglieder an den guten Willen zum Zusammenarbeiten und daran, das Berechtigte anderer Auffassungen zu sehen. Es gehe nun um den Blick in die Zukunft. Andreas Furrer und Jür-

gen Erdmenger legten als Rechtsberater des Vorstandes ihre Sicht dar. Furrer bedauerte das Nichtweiterziehen, respektierte aber die Souveränität des Vorstandes bei dieser Entscheidung. Erdmenger betonte, daß es im Gerichtswesen nicht ehrenrührig sei, einen Prozeß zu verlieren. Als Aufgabe bleibe – so verschiedene Votanten –, die 1923 verabschiedeten Statuten heute verbindlich ins Recht zu setzen, insbesondere wegen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft.

Jahresrechnung und Entlastung

Cornelius Pietzner erläuterte den Haushalt 2004: Anders als erwartet mit einem Defizit schloß das Jahr 2004 mit einem kleinen Überschuß von 3696 Franken positiv ab. Möglich war dies trotz höherer Ausgaben dank eines Zuwachses an Spenden. Die für 2005 veranschlagten rund 100000 Franken Defizit hofft Pietzner durch zusätzliche Spenden decken zu können.

Pietzner bettete die Zahlen immer wieder in allgemeine Überlegungen ein, vor allem daß es darum gehe, die Relevanz jeweiliger Einzelkosten im Verhältnis zum Gesamthaushalt zu sehen. Als Aufgaben formulierte er unter anderem eine bessere Entlohnung der Mitarbeiter am Goetheanum, neue Mitglieder und das Senken des Anteils der Legate an den Betriebskosten.

Einen Antrag auf Nichteintreten der Genehmigung der Jahresrechnung und

der Entlastung des Vorstandes lehnte die Versammlungsmehrheit ab. Die Versammlungsmehrheit genehmigte die Jahresrechnung (bei einzelnen Gegenstimmen) und entlastete den Vorstand (bei schätzungsweise zwei bis drei Dutzend Gegenstimmen).

Zeitfragen angepackt

Die Beiträge der Sektionsleiter auf der Jahrestagung gaben einen lebendigen Einblick in eine tätige und engagierte Hochschularbeit. Die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft ist sowohl am Goetheanum als auch in verschiedenen Ländern forschend tätig. Einzelne Institute und Einrichtungen legen inzwischen allein oder in Kooperation mit nichtanthroposophischen Instituten und Universitäten allgemein anerkannte wissenschaftliche Forschungsergebnisse und Publikationen vor, die dabei helfen sollen und müssen, behördliche und politische Hürden – die bis zum Verbot reichen – zu bewältigen: vor allem in der Medizin und in der Landwirtschaft.

Auch der Ausbildungs- und Bildungsbereich ist aktives Tätigkeitsgebiet: Weltweite Weiterbildung von Ärzten, Schulungskurse beispielsweise zur Meditation, zum Grundsteinspruch oder zur Rhetorik sowie die künstlerische Ausbildung mit berufsqualifizierenden Abschlüssen sind Beispiele dafür. Schon jetzt gibt es einen internationalen, praxisforschenden Masterstu-

diengang für Pädagogik am Goetheanum in Zusammenarbeit mit «ipf» und der Universität Plymouth. Und ab Herbst 2005 ist ein Gesamtbildungsangebot zur Fähigkeitenbildung am Goetheanum geplant. Auch in anderen Ländern sind Themen der inneren Schulung und des Grundsteinspruches sehr gefragt.

Gewohntes bricht auf: Dietrich Rapp stellte die Idee eines «bewegten Zeitungskopfes» für «Das Goetheanum» vor. Die neue Schauspielleitung Sarah Kane und Torsten Blanke erläuterte ihr Konzept einer dynamischen Ensemblebildung und nannte als Zielsetzungen die Mysteriendramen Rudolf Steiners, klassische Stücke (werkauthentisch inszeniert), eine Studiobühne mit der Frage, wie neue Mysteriendramen aussehen, und Sprechchorarbeit. Oliver Conrath kündigte an, daß er im Rahmen seiner Leitung der Mathematisch-Astronomischen Sektion auch ein Maschinenprojekt mitbringen werde. Es basiere auf dem umstülpbaren Würfel. Einzelheiten verriet er zwar nicht, stellte jedoch einen Prototyp für Herbst in Aussicht.

Virginia Sease rundete die Jahrestagung mit ihrem Beitrag über die als Jünger wiedergeborenen Makkabäer ab, deutlich machend: Für das Mitmachen des Christusschicksales auf der Erde war der Märtyrertod der Makkabäer eine Vorbereitung. S.J.

Die Berichterstattung wird im nächsten Nachrichtenblatt fortgesetzt.

Freiheitsraum Aufmerksamkeit

Die Atmosphäre auf der Generalversammlung und Jahrestagung war insgesamt ruhig und äußerst produktiv: Die Mitglieder hörten interessiert und empathisch zu, was die Rednerinnen und Redner als Grundlagen der anthroposophischen Arbeit und als konkrete Vorhaben und Arbeitsergebnisse – im Zusammenhang mit den Aufgaben der Zeit – darstellten. Daß im Plenum auch inhaltlich anregende Beiträge möglich sind, zeigten exemplarisch die Voten auf die Frage von Heinz Zimmermann, wie man denn konkret vom Kopf- zum Herzdenken komme.

Allerdings war unübersehbar, daß weiterhin Mitglieder der Gruppierung «Gelebte Weihnachtstagung» versuchen, den Vorstand zu diskreditieren. Schon im Vorfeld der Generalversammlung erschienen in der regionalen «Basler Zeitung» entsprechend ausgerichtete Leserbriefe, und in Dornacher Briefkästen fanden sich Informationsmaterialien

der «Gelebten Weihnachtstagung». Tenor: Der Vorstand wolle autoritäre Machtstrukturen installieren und die Mitglieder entmündigen. Ja, der Vorstand ziele auf die Zerstörung des Weihnachtstagungsimpulses von 1923.

Auffällig war aber auch, daß beispielsweise der Versuch, eine Spontanabstimmung über eine Richtigestellung im Saal durchzuführen, am Nichteintreten der Anwesenden scheiterte; der Vorstoß ging ins Leere. Daran zeigte sich, daß da, wo Inhalte, Vorhaben und Arbeitsergebnisse dargestellt werden, Angriffe keinen allzugroßen Raum finden.

Dennoch: Die Angriffe verweisen auf ein tiefer liegendes Problem. Virginia Sease deutete darauf hin, als sie feststellte, daß bis vor anderthalb Jahren keine (der europäischen) Konflikte über den Atlantik nach Amerika gekommen seien. Das sei, so Sease, mit Tätigkeit der «Gelebten Weihnachtstagung» an-

ders geworden. Sie formiert sich inzwischen in eigenen Landesgesellschaften.

Die Generalversammlung hat sich also dem Problem der Absorption von Aufmerksamkeit zu stellen. Eine Versammlung und Gesellschaft ist nur dann frei und offen, wenn in ihr dem Gegenüber die Freiheit gelassen wird, auf Anliegen einzugehen oder nicht. Die Versammlungsmehrheit machte deutlich, worauf sie ihre Aufmerksamkeit richten möchte. Dazu gehörte, das mit «gelebte Weihnachtstagung» Gemeinte positiv und produktiv zu begreifen. Heinz Zimmermann machte hier einen Vorstoß, indem er von den Appellen der Grundsteinmeditation sprach: Selbstverwandlung in Freiheit, Blick zum Sternenhimmel und Hinwendung zum Menschheitsrepräsentanten als Weg vom Ich zum Wir. Diese Aufgaben würden helfen, Dogmatismus, Politisches (Interessenvertretung) und Sektierertum zu überwinden. Zimmermann erhielt dafür demonstrativen Beifall. S.J.